

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1933

66 (8.6.1933)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-890814](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-890814)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bemittelter Rabatt hinfällig.

Heft Nr. 390

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einpaltige Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Für durch Fernsprecher angegebene Anzeigen kein Einpruchsrecht.

Schließjahr 17

Nr. 66

Elsfleth, Donnerstag, den 8. Juni

1933

Das deutsche Volk in Zahlen

Zur bevorstehenden Volks-, Berufs- und Betriebszählung.

Durch Reichsgesetz vom 12. April ist eine neue Volks-, Berufs-, landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebszählung angedeutet worden. Stichtag der neuen volkswirtschaftlichen Inventur, die im ganzen Reich mit Ausnahme des Saargebietes durchgeführt wird, ist der 16. Juni 1933.

Die Volkszählung erfasst die gesamte deutsche Bevölkerung; sie stellt fest, wieviel Menschen im Deutschen Reich leben und gliedert sie nach Geschlecht, Alter, Familienstand, Religion, Geburtsort, Staatsangehörigkeit, Mutterzunge. Allein schon die nackten Einwohnerzahlen haben eine hervorragende praktische Bedeutung, z. B. als Schlüssel für den Finanzausgleich, die Steuerverteilung, die Aufschlüsselung der Verwaltungskostenzuschüsse usw. Darüber hinaus aber bildet die Volkszählung die wichtigste Grundlage der gesamten Bevölkerungsstatistik und der Volkskunde, wie sie für die verschiedensten Bedürfnisse der Innenpolitik, der Schulpolitik usw. unerlässlich ist.

Auch die Berufszählung erfasst die gesamte Bevölkerung und gliedert sie nach Erwerbstätigen und Nichterwerbstätigen. Neben den Erwerbstätigen werden die Arbeitslosen jedes Wirtschaftszweigs und Berufs nachgewiesen. Damit werden — im Zusammenhang mit den Angaben der Betriebszählung — wichtige Unterlagen gewonnen, um zu untersuchen, wie weit mit der Wiedereingliederung der Arbeitslosen in das Erwerbsleben bzw. in ihren früheren Beruf gerechnet werden kann.

Die beiden Betriebszählungen geben nähere Aufschlüsse über die landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe, sie zeigen uns die Größe und Gliederung des Produktions- und Verteilungsapparates der deutschen Wirtschaft.

Das Urmaterial für das Zählungswerk wird durch drei Fragebogen: die Haushaltungsliste, die Land- und Fortwirtschaftskarte und die Gewerbetarte gewonnen. Die Haushaltungsliste ist von jedem Haushaltungsvorstand auszufüllen, sie enthält alle für die Volks- und Berufszählung benötigten Fragen, desgleichen auch die Fragen für die kleineren Betriebe in der Landwirtschaft und im Gewerbe. Das Material für die übrigen Betriebe wird durch die Land- und Fortwirtschaftskarte bzw. durch die Gewerbetarte gewonnen, die von den Betriebsleitern auszufüllen sind. Der Umfang dieser beiden Fragebogen ist gegenüber der Zählung von 1925 erheblich verkleinert worden. In den größeren Gemeinden (mit 10 000 und mehr Einwohnern) kommt zu diesem Fragebogen noch die Grundstücksliste, die von den Grundstückseigentümern auszufüllen ist; mit ihrer Hilfe wird gleichzeitig eine Zählung der leerstehenden Wohnungen vorgenommen.

Die Durchführung der Zählung innerhalb jeder Gemeinde ist Aufgabe des Gemeindevorstandes, der die Arbeiten entweder selbst zu leiten oder hierfür einen Zählungsausschuss zu bestellen hat. In größeren Gemeinden legt der Gemeindevorstand einen oder mehrere Zählungsausschüsse ein. Jede Gemeinde ist in Zählbezirke einzuteilen, für die je ein Zähler zu bestellen ist. Da jeder Zählbezirk etwa 40 Haushaltungen umfassen soll, werden im Reich insgesamt über 400 000 Zähler benötigt. Ihre Tätigkeit gilt als Ehrenamt im Sinne des Artikels 132 der Reichsverfassung. Um den Gemeinden die Gewinnung von geeigneten Personen für die Übernahme dieses Ehrenamtes zu erleichtern und um den ehrenamtlichen Zählern eine ordnungsgemäße Durchführung ihrer wichtigen Aufgaben zu ermöglichen, werden von der Reichsregierung und den zuständigen Landesregierungen noch nähere Bestimmungen über den Ausfall des Schulunterrichts, über Dienstbefreiung usw. die Abhaltung von Sonntagsdiensten bei Behörden getroffen. Es ist zu erwarten, daß aus den Kreisen der Beamenschaft, der Lehrerschaft, der Studierenden usw., aber auch aus anderen Berufen sich eine ausreichende Zahl von geeigneten Personen für die Übernahme dieses wichtigen Ehrenamtes den Gemeindebehörden zur Verfügung stellen wird.

Die von den Zählern eingekammlten und geprüften Zählpapiere werden durch die Gemeinden den staatlichen Beamten überliefert, bei denen die Aufbereitung des Urmaterials erfolgt. Ihnen geben insgesamt etwa 18 Millionen Haushaltungslisten, 3 Millionen Land- und Fortwirtschaftskarten und 1,5 Millionen Gewerbetarten zu. Die Menge dieser Zählpapiere füllt einen Güterzug von etwa 30 Waggons zu je 15 Tonnen. Aus dieser Menge sind Urmaterialien für den Aufbereitungsstellen der vorgesehenen Tabellen zu gewinnen. Um eine hierzu notwendige zu geben, welche Ummenge von Arbeit zur Bereinigung der Volks- und Berufszählung für jede einzelne Person eine Zählkarte hergestellt werden muß, die alle benötigten Angaben in abgekürzter Form enthält, das sind insgesamt 65 Millionen Zählkarten allein für die Volks- und Berufszählung.

Es ist augenscheinlich, daß die Kosten eines solchen Zählungswerkes recht beträchtlich sein müssen. Doch ist es dadurch, daß man sich auf die Gewinnung der am drin-

gendsten benötigten Angaben beschränkt wird, gelungen, gegenüber der großen Zählung von 1925 die Höhe der erforderlichen Mittel erheblich zu vermindern. Während das Zählungswerk von 1925, das als erstes nach dem Weltkrieg besonders eingehend und umfassend war, einen Aufwand von rund 20 Millionen RM verursachte, werden für die kommende kleinere Erhebung nur 9—9½ Millionen RM benötigt. Der weitaus größte Teil dieses Aufwandes entfällt auf Löhne und Gehälter; die Zählung bietet — auf ein Jahr umgerechnet — Arbeitsgelegenheit für rund 3000 Arbeitskräfte, die sich auf die verschiedenen statistischen Vemter im Reich verteilen.

Besonders erwähnenswert sei noch, daß die Behörden verpflichtet sind, über alle bei der Zählung gewonnenen Angaben das *V e r s e h r e i m i s s* zu wahren. Die Angaben dürfen laut Gesetz nur zu statistischen Zusammenstellungen, nicht zu anderen Zwecken, insbesondere nicht zu Steuerzwecken verwendet werden.

Ermäßigte Vergnügungssteuer ab 1. Juli.

Wie das V D J -Büro meldet, hat das Reichsfinanzministerium die f ü r z u m R e i c h s r a t b e s c h l o s s e n e Reform der Vergnügungssteuer in einer Vorlage zusammengestellt und bestimmt, daß die so neu geregelte Vergnügungssteuer am 1. Juli d. J. in Kraft treten soll.

Bei den Reichsratsberatungen über die neue Vergnügungssteuer sind einige wesentliche Momente noch nicht klar zum Ausdruck gekommen, die sich jetzt aus der Vorlage des Reichsfinanzministeriums ergeben. So sollen von der Vergnügungssteuer künftig auch befreit werden, alle Veranstaltungen, die von den Ländern im öffentlichen Interesse unternommen, unterhalten oder wesentlich unterstützt werden, sowie Veranstaltungen, die von den Landesregierungen im Interesse der Kunstpflege oder Volksbildung als gemeinnützig anerkannt sind. Weiter sind von der Vergnügungssteuer befreit alle Veranstaltungen, die kirchlichen Zwecken dienen, soweit sie von Organen der Religionsgesellschaften des öffentlichen Rechts unternommen werden. Bei Filmen, die künstlerische, volkstümliche Filme, kulturell oder staatspolitisch wertvoll sind, ist Voraussetzung, daß sie weltanschaulich dem Geist des neuen deutschen Staates nicht widersprechen.

Wahlerichter des neuen Staates

Am 1. Juli d. J. beginnt die neue Wahlperiode für die Schöffen und Geschworenen in den preussischen Gerichten. Die maßgebenden Stellen haben alle Vorbereitungen für die Neuwahl der Wahlerichter getroffen. Insbesondere ist Vorworge getroffen, daß bei Aufstellung der Listen über die in Frage kommenden Personen die Neugestaltung eines staatlichen Lebens in Preußen ihren Ausdruck findet. Es werden also ab 1. Juli zum ersten Male in den größten deutschen Lande Wahlerichter fungieren, mit deren Einsetzung die Regierung der nationalen Revolution einverstanden ist. Die Vertrauenspersonen, die unter Vorbehalt eines Amtsrücktritts einen Ausschuss zur Auslösung der Wahlerichter bilden, werden von den Kreisauusschüssen bestimmt.

Da in allen Kreisauusschüssen die Nationalsozialisten die Mehrheit bilden, ist eine entsprechende Auswahl aus den Wahlerichter-Listen gewährleistet. Das preussische Staatsministerium hat durch Gesetz verfügt, daß, soweit diese Vertrauenspersonen nicht bereits durch die Kreisauusschüsse gewählt sind, diese Wahl nunmehr für die am 1. Juli 1933 beginnende neue Wahlperiode vor den Kreisauusschüssen vorzunehmen ist.

Verjüngung der kirchlichen Führung

Ein Schritt des Reichsbischofs.

Der Reichsbischof hat im Zusammenhang mit den vor der Presse geäußerten Absichten, in der Führung der Kirche Platz für jüngere Kräfte zu schaffen, einen weiteren Schritt bei dem Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats unternommen und die Bitte ausgesprochen, dahin zu wirken, daß den berechtigten Forderungen der jüngeren Generation der Pfarrerschaft und Gemeinden auf Erneuerung der Kirche auch in personeller Hinsicht nunmehr beschleunigt Rechnung getragen werde.

Der Reichsbischof spricht dabei erneut seine Überzeugung aus, daß das große Reformwerk nur durchgeführt werden könne, wenn die jungen, durch den Krieg und den Kampf um die Erneuerung des Volkes geformten Kräfte an verschiedenen Stellen verantwortlich eingesetzt würden. Er knüpft daran die Hoffnung, daß um der entscheidenden Stunde willen, die die Kirche in dieser Zeit durchlebe, das Opfer und die Selbstlosigkeit erwartet werden könne, auch wenn es für die Betroffenen in manchen Fällen schmerzhaft sei.

Dieser Schritt des Reichsbischofs begegnet sich, wie weiter erklärt wird, mit den Absichten des Präsidialen Kapler, die dieser bereits vor längerer Zeit vor einem verantwortlichen Kreise zur Sprache gebracht hat. Die gleiche Anregung dürfte, wie verlautet, auch an die anderen deutschen Landeskirchen ergehen.

Zur Magdeburger Lehrertagung

Ein Geleitwort des Reichsinnenministers Dr. Fricl.

In Magdeburg wurde Dienstag vormittag die große Lehrertagung mit der Vertreterversammlung des Lehrerverbandes der Provinz Sachsen eingeleitet. Nach dem einstimmig angenommenen Anträgen tritt der Lehrerverband der Provinz Sachsen korporativ dem NSLB bei. Er fordert die Übertragung der Leitung des Deutschen Lehrerverbands an den Reichsleiter des NSLB, Minister Schemm-München. Der Vierterparagraf soll in die Satzungen aufgenommen werden.

Auf der außerordentlichen Vertretertagung des Preussischen Lehrerverbands Dr. Sablotny-Berlin, der Bevollmächtigte des Reichsleiters Schemm, bekannt, mit dem Deutschen Beamtenschaft sei eine vorläufige Einigung dahingehend erzielt worden, daß der Nationalsozialistische Lehrerbund dem Deutschen Beamtenschaft korporativ beitrete.

Dann wurde der Antrag, daß der Deutsche Lehrerverband korporativ dem Nationalsozialistischen Lehrerbund beitrete, mit der Maßgabe, daß so schnell wie möglich die Auflösung des Preussischen Lehrerverbands und anderer Organisationen und ihre Überführung in Fachschaften des Nationalsozialistischen Lehrerbundes erfolgen soll, angenommen.

Bei der Wahl des Vorsitzenden wurde Dietmann-Magdeburg, der den Preussischen Lehrerverband jahrelang geleitet hat, mit überwältigender Mehrheit wiedergewählt, nachdem bekanntgegeben worden war, daß seine Wahl die Billigung des Reichsleiters Schemm gefunden habe. Zum Schluß wurde ein Antrag einstimmig angenommen, daß die Unterverbände in ihre Satzungen den Reinigungsparagrafen aufzunehmen hätten.

Reichsinnenminister Dr. Fricl übermittelt den Wählern zur Tagung der deutschen Erzieher in Magdeburg ein Geleitwort, in dem es u. a. heißt:

Die große vaterländische Einheitsbewegung hat in unaußersichtlicher Vorstürmen nahezu das ganze deutsche Volk erfasst und greift nunmehr auch auf die deutsche Schule über. Sie legt damit ihre Kräfte an einer Stelle ein, die wie keine andere geeignet ist, den Weg in eine völkische Zukunft zu sichern. Obgleich die vollendete Durchführung eines so umfassenden Planes Jahrzehnte erfordert, so reicht doch ihre Wirkung um so mehr über Jahrhunderte hin und wird, wenn sie im rechten Geiste geschieht und der Segen des Himmels auf ihr ruht, bereits im Laufe weniger Geschlechterfolgen das ganze Volk bis in die letzten Tiefen durchdringen.

Es gilt jetzt mehr denn je, kleinliche Standesinteressen und Gegensätze der Berufsgruppen sowie Sonderinteressen jeder Art zu vergessen, damit das große Werk zustande kommt und ein einigendes Band alle deutschen Jugendlicher umschlingt.

Unzulässige Aktionen gegen Konsume

Die Polizei zu Strafvergriffen aufgefordert.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Ministerpräsident und Innenminister Göring an sämtliche Polizeibehörden einen Rundschreiben gerichtet, in dem unter Hinweis darauf, daß Maßnahmen gegen den Bestand der Konsumgenossenschaften nicht beschleunigt sein, und daß Einzelaktionen gegen Konsumgenossenschaften mißbilligt würden, erklärt wird: Es gehen noch fortgesetzt Beschwerden darüber ein, daß weiterhin, namentlich durch Organe des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes, Konsumgenossenschaften besetzt, die leitenden Personen an der Ausübung ihrer Tätigkeit gehindert und Verteilungsstellen geschlossen wurden. Solche Eingriffe in das Wirtschaftsleben von unbefugter Seite können auf keinen Fall gebuldet werden. Ich erlaube daher die Polizeibehörden, in Zukunft Übergriffe dieser Art mit aller Schärfe zu unterdrücken und vorkommendenfalls die Bestrafung der Schuldigen herbeizuführen.

Tag der Saardeutschen Jugend

Saarregierung verbietet Rückführung der Saarjahren.

Kaiserlautern (Pfalz), 7. Juni.

Eine gewaltige Kundgebung erlebte die Burg Lietzenberg bei Kusel, das alte Kulturzentrum an der saarpfalz-saarbayerisch-pfälzischen Grenze, in den Pfingstfeiertagen. Die Burg ruine war von der saarländischen Hiltlerjugend zu einer Tagung ausgerufen, die einen zwiefachen Befehmszweck trug. Einmal stand sie unter dem Leitgedanken „heil Hitler, dem Volkstanzler und Führer des deutschen Volkes“, dann stand sie unter dem Stern des vaterländischen Treuegedankens „Deutsch die Saar immerdar“. Am Festtag am ersten Pfingsttagabend beteiligten sich allein 5700 Saarländer.

Bei der abschließenden Nachmittagskundgebung am 2. Pfingstfeiertag riefen die Ausführenden des Organisationskomitees, Bang, tiefen Eindrud hervor, als er bekanntgab, daß die Regierungskommission in Saarbrücken die Wiedereinführung der Japfen ins Saargebiet verboten habe und daß die Symbole auf der Burg aufbewahrt werden sollen, bis sie 1935 die freie deutsche Saar wieder gründen dürfen.

Deutsche Kolonialtagung

Die in der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft vereinigten deutschen Kolonialverbände veranstalteten ihre diesjährige Kolonialtagung vom 8. bis 11. Juni in der Gründungsstadt der deutschen Kolonialbewegung, Frankfurt a. M. Als sich vor 50 Jahren die Verehrer einer neuen deutschen Kolonialpolitik aus dem ganzen Reich in Saalbau zu Frankfurt a. M. versammelten, prägte der damalige Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., der spätere Finanzminister Dr. Miquel, den Satz: „Die Kolonialfrage soll eine Frage sein, hinter welche die ganze Nation steht.“ Man weiß, wie wenig diese Forderung in der Vorkriegszeit hat verwirklicht werden können. Man erinnert sich der Kämpfe, die im Deutschen Reichstag um die Bewilligung von Mitteln für die Erschließung der neu gewonnenen Kolonien durchgeföhrt werden mußten, daß erst nach der Auflösung des Reichstages im Dezember 1906 gegen Verweigerung der Zuschüsse für die Schutzgruppe in Südwestafrifa dank einer umfassenden Aufklärung im deutschen Volk ein neuer Abschnitt der deutschen Kolonialpolitik begann, von dem aus eine planmäßige Erschließung der Kolonien in Angriff genommen werden konnte. Wenn man die deutschen Kolonialleistungen in diesen noch nicht 10 Jahren planmäßiger Entwicklung überdauert und mit den Leistungen anderer Völker vergleicht, so muß jeder objektive Beurteiler zugeben, daß sich das durch die Zahlrudernde bewiesene kolonialpolitische Genie der Deutschen auch unter tropischer Sonne bewährt hat.

Aber erst die Nachkriegszeit hat mit ihren verheerenden Folgen der wirtschaftlichen Ausbeutung Deutschlands durch das Ausland und den Zusammenbruch des weltwirtschaftlichen Systems dem deutschen Volke die Augen über die eigentlichen Aufgaben deutscher Kolonisation geöffnet. Die immer stärker werdende Forderung nach Rückgabe der Kolonien beruht nicht allein auf dem Verlangen nach Befreiung der kolonialen Lechtung und Wiedereinsetzung in unsere vertriebenen kolonialen Besitzrechte, sondern vor allem auf der Erkenntnis, daß das Problem der Arbeitslosigkeit nicht voll wird gelöst werden können, wenn nicht gleichzeitig der deutsche Lebensraum durch Angliederung eigener Kolonien, Abgab, und vor allem Siedlungsgebiete über den allzu beengten eigenen und europäischen Raum hinaus erweitert wird.

Die deutsche Kolonialbewegung hat in unermüdlicher 14jähriger Arbeit den Willen zur Wiedereinsetzung der entziffenen kolonialen Neulände wadgehalten und die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Erweiterung des deutschen Lebensbereiches in allen Volksteilen verbreitet. Die erwachte Nation bekennt sich nicht nur zu dem Grundged der nationalen Ehre, die die Befreiung der Kolonialschulden verlangt, sondern vor allem auch zu der Grundforderung, daß jedem deutschen Menschen Anteil gewährt werde am Boden und den Gütern des Volksganzen, und daß daher der an Zahl vermehrte Bevölkerung ein entsprechend erweiterter Lebensraum gewonnen werden muß. Sie lehnt den Internationalismus auch auf dem Gebiete der Siedlung ab, weil sie deutsche Menschen nicht an das Ausland preisgeben und in fremdem Volkstum untergehen lassen will. Darum vereinigen sich die Vertreter des neuen Deutschlands mit den alten Kolonialverbänden auf der Deutschen Kolonialtagung in Frankfurt zu einem einmütigen Bekenntnis für ein größeres Deutschland, in dem sich das alte Stammland mit den verlorenen deutschen Nebenräumen jenseits der Meere zu einer festen deutschen Wirtschafts- und Kulturgemeinschaft vereinigt.

Attentat in Berliner Gesandtschaft

Der afghanische Gesandte erschossen.

Berlin, 7. Juni.

Der 33 Jahre alte Afghane Kemal Sghed verlangte Dienstag vormittag im Gesandtschaftsgebäude den afghanischen Gesandten zu sprechen. Er wurde auch vorgelassen und gab sofort beim Betreten des Zimmers fünf Schüsse auf den Gesandten ab. Ein Schuß traf den Gesandten in die Brust. Die Verletzung war so schwer, daß der Gesandte bald darauf verstarb. Der Täter wurde festgenommen. Ueber die Gründe seiner Tat verweigert er die Aussage.

Zu dem Anschlag werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Der Gesandte, der ältere Bruder des jetzigen



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

36
 Nun öffnete sich die Zimmertür von einem großen Raume her, und eine hochgewachsene, ältere Dame mit klugen Gesicht unter grauem Haar kam lebhaft herein.
 „Fräulein von Hunius!“ sagte sie und streckte der sich tief vorneigenden Lore freundlich die Hand entgegen.
 „Willkommen, mein liebes Kind! Meine Freunde vom Karlschof haben so Schönes von Ihnen erzählt, daß ich nicht geglaubt habe, Sie zu engagieren. Lassen Sie sich einmal anschauen!“

Sie hob Lore's Kopf mit der Hand empor und sah ihr aufmerksam in die Augen. Dann nickte sie befriedigt, und ein gültiges Lächeln ließ über ihr stolzes geschminktes, vornehmes Gesicht.

„So habe ich Sie mir vorgestellt, Fräulein Lore!“ sagte sie freundlich. „Sie haben die Augen Ihrer Mutter.“

„Oh, Sie nannten meine Mutter, gnädige Frau?“ fragte Lore, und eine warme Freude ging durch ihr Herz.
 „„Irtlich kannte ich Ihre Mutter“, meinte Frau Stetten, in einem der großen Badenstraße Platz nehmend und Lore mit einer handbewegenden zum Seiten auf-fordernd. „Wer hätte die schöne Ada von Platen in unserer schlechtesten Heimat nicht gekannt? Wir haben auf den Ballen oft miteinander getanzt und haben uns gegenseitig sehr gut gefallen. Ich weiß, daß Ihre Mutter mich auch einmal herzlich aufforderte, ein paar Wochen auf dem Gut Ihrer lieben Großeltern in der Grafschaft zu verleben. Aber ich heiratete dann sehr schnell und ging mit meinem Manne, der in diplomatischen Diensten stand, nach Uebersee. So verloren wir uns aus den Augen. Aber ich denke immer noch an das liebliche Gesichtchen Ihrer Mutter und an die gültige, sanfte Art, die ihr eigen war. Ich glaube,

konigs von Afghanistan, war gerade im Begriff, mit einem Befannten, dem Studenten Mohamed Wital, das Haus zu einem Spaziergang zu verlassen, als ihm am Treppenaufgang der 33 Jahre alte Afghane Kemal Sghed entgegentrat. Der mit dem Ruf „Für die Freiheit“ zwei Schüsse auf den Gesandten abfeuerte. Durch den ersten Schuß wurde der Gesandte sofort in die Brust getroffen und schwer verletzt. Der zweite Schuß traf den Begleiter an der Schulter. Dieser warf sich sofort trotz der Verletzung auf den Täter gemeinsam mit einem Diener, der den Gesandten in den Mantel helfen wollte. Obwohl der Schütze noch drei weitere Schüsse abgab, konnten ihn die beiden festhalten, bis die Polizeibeamten hinfuteten.

Der Täter ist auf der Botschaft von Gesandtschafts-festlichkeiten her bekannt. Er gehört zu einer Studentengruppe, die schon seit Jahren mit Unterstützung der afghanischen Regierung in Deutschland hufiert.

Der Gesandte wurde nach dem Anschlag sofort in das Moabiters Krankenhaus übergeföhrt und operiert. Der Eingriff der Ärzte konnte leider keine Rettung mehr bringen. Der Gesandte ist kurze Zeit nach der Entlieferung seinen Verletzungen erlegen.

Schachts Transferunterhaltungen

Eine Londoner Stimme.

London, 7. Juni.

In einer Besprechung des Berliner Communiqués über die Transferunterhaltungen Dr. Schachts mit auswärtigen Gläubigern gibt „Times“ zu, daß der Reichsbankpräsident infolge des Fehlens von Gläubigern langfristiger Schulden genötigt sei, zumindest vorläufig einseitig zu handeln. Bisher hätten die deutschen maßgebenden Stellen ihr Neufesthalten geian, um den deutschen Kredit aufrechtzuerhalten, und wenn Dr. Schacht jetzt glaube, einen Schritt tun zu müssen, der das Kreditystem zumindest vorübergehend teilweise lösen werde, so liege dies an einer Überzeugung, daß zuerst die Sicherheit des innerdeutschen Geld- und Finanzsystems komme. Das Blatt glaubt, daß die Gläubiger hierfür Verständnis zeigen, aber auch erwarten würden, daß die deutschen amtlichen Stellen nur soweit gingen, wie unbedingt notwendig sei.

Japans Vormachtstellung im Osten

Neue Konfliktsgefahren beseitigt.

Japan verfolgt unbefümmert um alle internationalen Organisationsbeteiligungen mit größter Konsequenz seine Politik auf dem asiatischen Kontinent weiter. China mußte sich mit einem Waffenstillstand abfinden, der die Befähigung der von Japan in der Mandchurische geschaffenen tatsächlichen Lage in sich schließt. In der Frage der östlichen Eisenbahn führt es sich zudem offenbar auch Rußland gegenüber stark genug, vollendete Leitlinien zu schaffen, ohne ernste Verwicklungen befürchten zu müssen. Schon jetzt ist die Bahn praktisch von dem russischen Netz getrennt und unter der tatsächlichen Kontrolle Japans. Rußland scheint sich mit seiner Verdrängung auch bereits abgefunden zu haben und nur noch die Zahlung eines Kaufpreises von mehreren hundert Millionen Yen zu erwarten. Es ist aber nicht einmal sicher, ob die tatsächliche Lage für Japan bzw. dem mandchurischen Staat den formellen Anlauf der Bahn noch notwendig erscheinen läßt. Denn die wiederholten papierernen Proteste der Sowjetregierung verbieten nur die Dymmacht Rußlands und bilden einen letzten Versuch, Japan wieder auf den Weg ordnungsgemäßer Verhandlungen zu bringen. Daß auch Amerika keine Lust hat, wegen der Mandchurien der seit Jahrzehnten angehängelten Konflikt mit Japan ausbrechen zu lassen, beweisen die verschiedenen Erklärungen des Weißen Hauses über den Wunsch nach Entspannung und Zusammenarbeit in Ostasien. Jedenfalls bedeutet die neue Haltung Amerikas einen entscheidenden Erfolg Japans, der die Bahn für eine spätere vertragliche Regelung mit den Teilnehmern des Neumächteabkommens frei macht.

Frankreich paraphriert den Biererpakt

Nach den Änderungen im französischen Sinne.

Paris, 7. Juni.

In einem Ministerrat unter Vorsitz des Präsidenten der Republik erlatete Ministerpräsident Daladier und Außen-

minister Paul-Boncour über den Stand der Verhandlungen zum Biererpakt sowie über die an den ursprünglichen Entwurf vorgenommenen Änderungen Bericht. Der Ministerrat hat beschlossen, den französischen Vorschläge in Rom zu ermächtigen, den Text dieses Paktes zu paraphrasieren.

Die Trageweise dieser Meldung ist nicht zu übersehen, da im Laufe der letzten Wochen so viel Vertragstexte, annehmbar und unannehmbar, mit und ohne Zulage, verbreitet worden sind, daß auch über den vom französischen Ministerrat gebilligten Wortlaut Unklarheit herrscht. Insbesondere ist nicht bekannt, ob die während der Abfertigung von dem italienischen Unterstaatssekretär Scialoja mit den Vorschlägen der Großmacht geführten Besprechungen zu einem auch für Deutschland annehmbaren Abschluß gelangen. Angesichts der einigermaßen überraschenden französischen Zustimmung besteht die Eindruck vorläufig nicht es lie dem, daß Daladier und Paul-Boncour sich mit Herin und den Radikalsozialisten über ein gemäßigtes Formel geeinigt oder aber den offenen Kampf mit der Kammer beschlossen haben.

... aber verweigert jegliche Abfertigung.

Was die Rettung der Abrüstungskonferenz auf Grund neuer Opfer betreffe, die Frankreich an schwerer Artillerie und Tanks bringen solle, so ist es nach dem Pariser „Matin“ offensichtlich, daß die Beschlüsse, die der Ministerpräsidenten der französischen Unterhändler geben würde, dahin lauten würden, den französischen Standpunkt aufrechtzuerhalten und zu begründen. Daladier und seine Ministerkollegen würden ohne Zweifel nicht vom Parlament unterföhrt werden, wenn sie sich von den englischen und amerikanischen Vertretern beeinflussen ließen, die verächtlich auf dem Wächter Frankreichs einen Abschluß der Genfer Verhandlungen vor den Ferien herbeizuföhren.

Berlin prüft den neuen Text

Zu der Berliner Meldung, daß der französische Vorschlag in Rom ermächtigt worden sei, den Biererpakt zu paraphrasieren, wird von unrichtiger Seite bemerkt, daß der Wächterplan durch die mehrfachen französischen Änderungen seinen ursprünglichen Charakter bereits verloren hat; bei dem am Dienstag in Berlin eingegangenen Entwurf handelt es sich um einen ganz neuen Text, der leitens der Reichsregierung einer sorgfältigen Prüfung unterzogen wird.

Aus dem Großdeutschen Bund ausgetreten.

Die Reichspartei Deutscher Pfadfinder hat, wie die Bundeseitung mitteilt, ihren Austritt aus dem Großdeutschen Bund vollzogen, da sie nach Auffassung der Bundeseitung in diesem keine Gemeinschaftsarbeit als Pfadfinder im nationalsozialistischen Staate leisten könne.

Marxistische Verschwendungslucht

Ein Frühstück für 1000 Mark.

Die neuen Direktoren der Berliner Brennstoffgesellschaft konnten bei der von Staatskommissar Bürgermeister Dr. Marekly veranlaßten Untersuchung des Verschwendungs der früheren marxistischen Leitung, die seitens entlassen wurde, weiteres Material sicherstellen, aus dem sich eine geradezu hemmungslöse Verschwendungsergebnis ergibt.

Bei den zahlreichen Essen, die von den früheren Machthabern bei jeder nur denkbaren Gelegenheit gegeben wurden, sind für ein Gebet 24 Mark bezahlt worden. Die Jagdpreise gingen bis zu 2 Mark je Stüd, und selbstverständlich wurde erlesenes Konfekt für die Damen nicht vergessen. Was an besten Weinen und Likören verbraucht wurde, übersteigt in einzelnen Fällen jede Vorstellung, daß vermutet werden muß, daß einzelne Teilnehmer von den Festlichkeiten aus auch ihren häuslichen Bedarf gedeckt haben.

Ein einziges Frühstück, an dem 19 Personen teilnahmen, kostete 949,85 Mark. Dabei wurden 1 1/2 Pfund Kakao verbraucht. Der Wert dessen, was jeder Teilnehmer bei dem einen „kleinen Frühstück“ verzehrte, übersteigt das Wocheneinkommen der meisten Arbeiterfamilien.

Graf Zeppelin in Bernambuco

Reise de Bernambuco, 7. Juni. Das Luftschiff Graf Zeppelin ist auf einer zweiten Südamerikafahrt hier eingetroffen.

wenn Sie auch innerlich Ihrer lieben Mutter ähnlich sind, so wie es äußerlich der Fall, dann werden wir gut miteinander auskommen.“

Impulsiv beugte sich Lore über die Hand Frau Stettens. „Was in meinen Kräften steht, gnädige Frau, werde ich tun!“ versicherte sie. „Daß Sie meine liebe Mutter kannten, ist für mich wie ein Wind des Schicksals, daß ich hier nicht ganz einjam und verlassen bin. Haben Sie nur Geduld mit mir. Ich werde mich sehr bemühen, mich schnell in meine Pflichten einzuleben.“

Frau Stetten erhob sich.
 „Nun also, so wollen wir es mit Mut und gegenseitigem Vertrauen beginnen. Ihre Arbeit hier wird nicht leicht sein. Ich selbst bin sehr überlastet und habe viel damit zu tun, mich jenen Gästen zu widmen, die aus dem Ausland hierherkommen und wieder deutsch können, noch über Beziehungen hier verfügen. Da werden Sie mich sehr unterstützen müssen. Außerdem ist der ganze Haushalt auf überwachend. Nun, Sie werden ja sehen. Im allgemeinen habe ich ein besonders gutes Pflanzchen, das zu den Stammgästen meiner Pension zählt. Natürlich kann man in den heutigen Zeiten nicht mehr so sieben wie früher. So läuft manches unter, was nicht ganz einwandfrei ist, wie ich es mir wünsche. Sie werden also Takt und Sicherheit genug haben müssen, um zu unterscheiden und sich zu behaupten. Daß es in lebenswirdiger Form zu geschehen hat, brauche ich Ihnen wohl nicht erst zu sagen.“

Damit ging sie Lore voraus durch das große Wohnzimmer, das sich dem Salon anschließt, und öffnete die Tür zu einem großen, hellen Hinterort.

„Kommen Sie nun, Fräulein Lore, damit ich Sie mit dem Personal bekannt mache!“

Lore ging an der Seite Frau Stettens und sah sich schnell und prüfend um. Dieser große, helle Korridor zeigte eine Reihe von Türen, die verschiedene Visitenkarten trugen. Hier schienen überall auch Gäste der Pension zu wohnen, und wirklich hörte Lore aus einigen Zimmern lebhaft Unterhaltungen in allen möglichen Sprachen. Wo und zu öffneten sich auch Türen, und es kamen einige

Herrn, einige Damen, mit denen Frau Stetten im Vorübergehen schnell ein paar freundliche Worte wechselte. Lore staunte dabei über die Sicherheit und Schnelligkeit, mit der Frau Stetten vom Deutschen ins Französische, dann ins Englische und darauf wieder ins Italienische herüberwechselte.

Obwohl Lore durch ihre französischen und englischen Erzieherinnen in beiden Sprachen ziemlich perfekt ausgebildet war, schien es ihr doch unmöglich, so schnell eine Sprache nach der anderen zu wählen. Und etwas bedrückte sie sie zu Frau Stetten:

„Ich fürchte, gnädige Frau, es wird doch eine ganze Zeit dauern, bis ich mich hier zurecht gefunden habe... Meine Sprachkenntnisse reichen nicht im entfernten an das heran, was Sie wohl mit Recht fordern können.“

Frau Stetten lachte herzlich.
 „Ach, Sie meinen wegen des babylonischen Sprachgewirrs, das Sie eben hier miterlebt haben? Machen Sie sich darüber nur keine Sorgen! Mehr als Französisch und Englisch brauchen Sie zunächst nicht zu können. Die meisten meiner Gäste sprechen beide Sprachen außer ihrer Muttersprache, und viele auch Deutsch ganz ordentlich.“

„Ich mache es nur Spaß, meine tiefachen Kenntnisse, die ich brühen als Diplomatenfrau erworben habe, zu benutzen. Aber von Ihnen wird man so etwas nicht verlangen. Die Hauptsache, Sie sind den Gästen sympathisch und verstehen es, auf ihre oft eigentümlichen Wünsche einzugehen. Dann ist es ganz egal, ob das auf Französisch oder hindostanisch geschieht.“

Nach vierzehn Tagen war Lore von Hunius wirklich in dem Pensionsbetrieb Frau Stettens durchaus zu Hause. Quers war ihr ja ein bißchen wir zumute gewesen, als sie sah, in welcher Form sich das Leben hier abwickelte. Sie war von der Frauenschule in Thüringen und auch von dem Aufenthalt bei der Familie Windermann an ihrem liebsten Tageseinteilung gewöhnt. Hier mußte sie diese Vorgehensweise von Tageseinteilung und Pünktlichkeit durchmachen lernen. (Fortsetzung folgt.)

Opferdant

Aufruf zum „Deutschen Rote-Kreuz-Tag 1933“

Das Deutsche Rote Kreuz ruft zum Opferdant am Deutschen Rotkreuztag 1933 auf. Es ist ein Appell an alle, vornehmlich an die, welche in der Kriegs- und Nachkriegszeit dem Deutschen Rote Kreuz in irgendeiner Weise die Lebensrettung, Hilfe und Rat verdanken, und ihm dafür ein Opfer zu weiterer Hilfe an anderen schuldig sind.

Unser Volk in allen Schichten leidet noch heute aus den Wunden, die ihm der Krieg geschlagen hat.

Sörperlicher und seelischer Verfall waren die Folgen in der Nachkriegszeit. Millionen streckten ihre Hände um Hilfe nach dem Rote Kreuz aus. Kaum einer ist in unserem Volk der diese Hilfe nicht erfahren hätte. Die Schwestern und Sanitätsmänner des Roten Kreuzes sind vollstündliche Erscheinungen des öffentlichen Lebens, zu denen jeder Vertrauen hat. Über 1½ Millionen deutsche Männer und Frauen haben sich zu gemeinsamen Wirken im Dienst des Roten Kreuzes zusammengeschlossen. Zu Zehntausenden ist die Jugend dabei. Alle legen ihre Zeit und ihre Kräfte freiwillig, oft unter Gefahr des eigenen Lebens, für die Hilfe am Nächsten ein.

Deutschland erkennt und würdigt das Rote Kreuz als ein Vorbild der Opferwilligkeit, Pflückerfülle und unbegrenzten Zuverlässigkeit im Dienst am leidenden Volksgenossen. Das Deutsche Rote Kreuz erfüllt damit im höchsten Sinne die Pflicht nationaler Volksgenossen. Alle Deutschen werden deshalb diesem im Zeichen des Kreuzes aufgerichteten Lebenswerk des höchsten Opferdant durch eine Spende in die Sammlung am Rotkreuztag bezeugen.

Die Sammlung dient zu weiterer Hilfe in der Krankenpflege, im Rettungsdienst und auf den vielen anderen Gebieten der Fürsorge. Die Sammlung wird ehrenamtlich durchgeführt. Außer den Helfern und Helferinnen der Rotkreuzvereine werden sich SA- und SS-Männer sowie der Einheitsheim daran beteiligen.

Wir fordern die Bevölkerung auf, einmütig ihren Opferdant am Rotkreuz-Tag darzubringen. Wer zum Opfereid hat, Anspiz auf Dank, Anerkennung und Verdanken durch das Volk.

Berlin, Pfingsten 1933.

Der Reichspräsident von Hindenburg,
Generalfeldmarschall, Ehrenpräsident des Deutschen Rote Kreuzes.

Die Reichsregierung,
Adolf Hitler, Reichsführer.

Dieser Aufruf Hindenburgs und Hitlers zum Rotkreuz-Tag am 11. Juni wird in allen Kreisen der Bevölkerung lebhaften Widerhall finden. Es ist ein glücklicher Gedanke, den Rotkreuztag in diesem Jahre unter das Motto des Opfereidens für das Deutsche Rote Kreuz zu stellen und damit an die vielen Millionen Deutschen zu appellieren, die in der Kriegs- und Nachkriegszeit der Opferwilligkeit des Roten Kreuzes Rettung, Pflege und Hilfe verdanken. Es nützt hier nur seine Rettungswachen und Unfallmeldehilfen erwähnt sein, deren Zahl rund 30 000 beträgt, und die im vergangenen Jahre 24 Millionen Mal bei Unglücksfällen, Volksauflagen, Katastrophen, Feuersbrünsten usw. in Anspruch genommen wurden. Wer sich bei der Opferdant-Sammlung der empfangenen Wohltaten durch das Rote Kreuz erinnert, hilft mit, diese Wohltaten unserem Volke weiter zu erhalten. Das Rote Kreuz dient allen. Wir begreifen es, daß sich die SA, SS, und der Einheitsheim für die Opferdant-Sammlung zur Verfügung gestellt haben. Von allem durch den Aufruf des Reichspräsidenten und des Reichsführers wird die Bedeutung klar, die das Deutschland der nationalen Erhebung den Aufgaben des Roten Kreuzes beizumessen.

Der „verdrehte“ Biererpakt

Die deutsche Prüfung noch nicht beendet.

Berlin, 7. Juni.

Zu dem neuen Text des Biererpaktes wird noch bekannt, das England und Italien ihre Zustimmung bisher nicht erteilt haben, vielmehr die Paraphierung davon abhängig machen, daß auch Deutschland sich dazu entschließt.

Auf deutscher wohlinformierter Seite wird wiederholt betont, daß gegenüber dem alten Vorkriegsvertrag, über den sich alle Beteiligten vor Pfingsten geeinigt hatten, nun von den französischen Ministern dann bekanntlich abgesehen, der neue Text eine völlig neue Phase in den Verhandlungen bedeutet. Wie verlaute, werden die für Deutschland wichtigen Vertragsbestandteile, so zum Beispiel die Gleichberechtigung ungenügend berücksichtigt. Die antiken Stellen dürften also sorgfältig abwägen, ob noch ausreichendes Interesse an der Paraphierung besteht.

Italiens Senat genehmigt Außenetat

Rom, 7. Juni. Der italienische Senat hat Dienstag nachmittag nach der kurzen Erklärung Mussolinis über den Stand der Verhandlungen des Biererpaktes ohne weitere Debatte den Etat des Außenbüros genehmigt. Wichtig ist der noch aus der Vorkriegszeit als Republikaner bekannte Senator Barzilai machte eine kurze Erklärung zur Begründung seiner Zustimmung zum Außenetat. Er begrüßt dabei die Initiative Mussolinis, die sich mehr und mehr durchgesetzt habe und heute der Vermittlung nahe scheine. Wenn sie heute auf ihrem Wege noch einmal ins Stocken geraten sei, so berechtige das gegenwärtig zu keiner schwarzweißen Prognose.

Auto rast in Straßenbahn

Zwei Tote, zahlreiche Verletzte.

Berlin, 7. Juni.

Der Führer eines Kraftwagens, der in überaus schneller Fahrt die Invalidenstrasse im Norden Berlins entlang fuhr, verlor die Gewalt über seinen Wagen und ramnte einen Straßenbahnwagen. Der Kraftwagen geriet in Brand. Der Führer des Kraftwagens wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Wege ins Krankenhaus starb. Von den beiden Mitfahrern des Kraftwagens wurde einer getötet und einer schwer verletzt. Der Führer des Straßenbahnwagens mußte mit schweren Verletzungen noch ins Krankenhaus gebracht werden. Außerdem erlitten noch sechs Personen Verletzungen.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Elksfletch, den 8. Juni 1933

Tages-Zeiger

o-Ausgang: 4 Uhr 05 Min. o-Untergang: 8 Uhr 47 Min.

Hochwasser:

2.00 Uhr Vorm. — 2.40 Uhr Nachm.

9. Juni: 2.50 Uhr Vorm. — 3.30 Uhr Nachm.

* „Schulschiff Deutschland“ ist am 6. Juni in die Hensburger Förde eingelaufen und vor Wlitzburg zu Anker gegangen, um am 8. Juni die Reise nach Hensburg fortzusetzen.

* Der letzte der von der Elksfletcher Werft erbauten 6 Rheinfähre, „Rhenus 45“ Basel machte am Freitag seine Probefahrt nach Bremerhaven, und trat abends seine Ausreise via Bremen, Preußisch-Windan nach Mannheim an.

* Am Sonnabend wurde der auf der Elksfletcher Werft neubaute „Logger“, „Erfriede“ nach der Eisenbahnstange verholt zwecks Übernahme von Rohöl, alsdann nahm das Schiff an der Stadtkaje Trinkwasser über und kehrte darauf nach der Werft zurück. Am Mittwoch früh trat der Logger seine Ausreise nach Leer an.

* Nach der Gleichschaltung der Elksfletcher Gemeindevertretung fand am Freitag die erste Sitzung des neuen Stadtrats statt. Der Stadtrat setzt sich, wie bereits bekanntgegeben, aus neun Nationalsozialisten und drei Deutschnationalen zusammen. Auf der Tagesordnung stand die Verpflichtung der Stadtratsmitglieder als erster und Wahlen als zweiter Punkt. Bürgermeister Ehlers eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Begrüßungsansprache und wünschte der neuen Gemeindevertretung Glück für ihre Arbeit zum Wohle der Stadt Elksfletch. Auf Antrag der NS-Fraktion wurde Herr Verfassungskomitee Höpfer zum Stadtratsvorsitzenden gewählt. Darauf fand die feierliche Verpflichtung der Stadtratsmitglieder statt. Zum Stadtratsvorsitzenden wurde auf Antrag der NS-Fraktion Pp. Höpfer, Verfassungskomitee, gewählt. In den Magistrat wurden drei Nationalsozialisten, die Pp. Hütte, Landwirt, Kräger, Arbeiter, und Dr. med. Wuttke sowie von der Deutschnationalen Fraktion Herr Kapit. Wolke gewählt. Die Sitzung wurde darauf vom Vorsitzenden geschlossen, nachdem die nächste Sitzung auf Freitag, den 9. Juni, abends 8.30 Uhr anberaumt worden war. Die Tagesordnung für die nächste Sitzung lautet: Wahl des Bürgermeisters und Wahl der Ausschüsse.

* Freitag, den 9. Juni fand die Firma Thams & Garfs, hier selbst, Steinstraße 1, auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Wir wünschen der Firma weitere Jahre gedeihlicher Entwicklung.

* Vom Stadlander Turnverband. Große Umwälzungen hat die neue Zeit auch auf dem Gebiete der DT. gebracht. Der Reichssportkommissar hat am 25. Mai Richtlinien für den Neuaufbau der deutschen Verbandsorganisation und die Deutsche Turnerschaft gegeben, die hier im einzelnen nicht ausgeführt werden können, denen aber jeder echte Turner gern und freudig zustimmt. Es ist kein Verhängnis, sondern vielmehr ein weiterer Ausbau im Sinne der Volksgemeinschaft und der Wehrhaftigkeit. Unser Stadlander Turnverband feiert am 17. und 18. Juni in Elksfletch sein diesjähriges Verbandsfest. Es soll ein Fest werden, bei dem sich der alte Turnergeist paart mit dem Wesen der neuen Zeit. Einfach und schlicht wird es werden, aber nicht schlecht. Der Sinn für deutsche Art hat, der wird sicher auf seine Kosten kommen. Leber den Verlauf des Festes werden die nächsten Nummern berichten. Das gewaltige Turnfest in Stuttgart kann nicht jeder besuchen, aber das Stadlander Verbandsfest kann jeder besuchen, der den guten Willen hat. Als Verbandsvertreter ist der bisherige Vorsitzende Rektor Schwarzring, Elksfletch, vom Gauvertreter Albert Brockmann ernannt worden.

* Vetr. Arbeitsbeschaffungssaktion für die arbeitslosen Pp. der NSDAP. (mit Mitgl.-Nr.: unter 100 000). Die Gauleitung der NSDAP. schließt sich dem Aufruf der NS-Fraktion des Preußen-Landtages an und fordert alle nationalen Arbeitgeber und Unternehmer innerhalb des Gaugebietes auf, alle offenen Stellen den nächstehenden Dienststellen der Partei mitzuteilen: Für die Regierungsbezirke Aurich und Osnabrück Hans Gronewald, M. d. pr. U., Osnabrück, Ranglerwall 27; aus dem übrigen Gaugebiet an die Gauleitung Weser-Ems der NSDAP., Oldenburg i. O., Rathsher-Schulstr. 10. Die arbeitslosen Pp. mit den Mitgliedsnummern bis 100 000 werden ersucht, sich bei obigen Dienststellen schriftlich zu melden mit einem kurzen Hinweis des Berufs und der Beschäftigungsmöglichkeit. Den Kreis-, Ortsgruppen- und Sitzpunkten gehen regelmäßig Verzeichnisse der offenen Stellen sowie Verzeichnisse geluchter Stellen zwecks Aushang zu. Die Stelleninhaber setzen sich alsdann mit den betr. Dienststellen des Gaues in Verbindung.

* Verhandlungen im Rüstentanal. In der Gegend von Osterburg, wo sowohl die Hunte als auch der Othernburger Kanal unmittelbar mit dem Rüstentanal in Verbindung stehen, haben sich im Laufe der Zeit derartig viele Sandmassen im Kanal angesammelt, daß wie schon öfter, gebaggert werden mußte. Der Umfang der Sandplatte wird auf etwa 9000 Kubikmeter geschätzt. Unter Leitung des Regierungsbaurats Poppen vom Reichswasserstraßenamt begannen die Vagger ihre Tätigkeit. Der gebaggerte Sand wird in Schuten nach dem Lagerplatz der Firma Freitag befördert. Die Entleerung der Schuten erfolgt durch einen Spilker. Während sonst auf dem noch nicht ganz fertigen Rüstentanal nur wenig Verkehr herrscht, entwickelte sich jetzt zwischen der Cäcilienbrücke, die bekanntlich im Zuge des Durchgangsverkehrs Oldenburg-Bremen liegt, und der großen Schleuse ein reger Betrieb, der viele Zuschauer herbeilockt.

* Deutscher Liedertag 1933. Der alljährlich vom deutschen Sängerbund am letzten Juni-Sonntag veranstaltete „Deutsche Liedertag“ wird in diesem Jahre im Gebiet des Oldenburgischen Sängerbundes, Gau im

Sängerbund Niedersachsen, ausnahmsweise um eine Woche verschoben. Er findet also erst am 2. Juli d. J. statt. Diese Verlegung war notwendig, weil am 24. und 25. Juli das große Sängerbundsfest des Oldenburgischen Sängerbundes in Breda stattfindet.

* V. D. U. Gedächtnislauf. Um die Erinnerung an den Schandfrieden von Versailles im deutschen Volke, besonders in der Jugend, wach zu halten und um der Verbundenheit mit den deutschen Volksgenossen in aller Welt einen weithin sichtbaren Ausdruck zu verleihen, werden am 25. Juni auf Hunderten von Straßen überall im Reich die Völkervereinigungen durch tausende von deutschen Orten von Hand zu Hand weitergetragen an die Grenzen. Es handelt sich dabei nicht um ein sportliches Ereignis, sondern um eine feierliche Kundgebung für den seit Jahrzehnten vom V. D. U. gepflegten völkervereinigten Gedanken der Kultur- und Schicksalsgemeinschaft von 95 Millionen deutscher Menschen. Die Staffelläufe sollen Kunde geben davon, daß die V. D. U.-Jugend den Kampf der auslandsdeutschen Jugend um ihre heiligsten Güter versteht, achtet, unterstützt, sie sollen ein Gelöbnis sein, daß die V. D. U.-Jugend bereit ist, alles zu tun, was dieses Leid mildern kann. Die völkervereinigten Staffelläufe sollen ein Appell an das Weltgewissen sein, sollen gleich dem Reichskanzler in seiner letzten Rede die Hoffnung verkünden, daß das feierlich verbürgte Selbstbestimmungsrecht der Völker auch auf das deutsche Volk Anwendung gefunden wird. Der V. D. U. versichert durch seinen Staffellauf den auslandsdeutschen Volksgenossen stetige Treue, schlingt um sie alle sein blaues Band. Die V. D. U.-Jugend weiß, daß die deutsche Völkervereinigung das Hauptziel für die erfolgreiche Arbeit am völkervereinigten Gedanken war, daher begrüßt sie die nationale Wiedergeburt aus heißen Herzen, sieht in dem jenseits der Reichsgrenzen geborenen Volkstanzler das Sinnbild des Großdeutschlands der Zukunft. Die Krüger werden aber nicht nur zu Grenzpunkten von entzerrtem deutschem Land getragen, auch nach Hocht, Emden, Bremerhaven, Cuxhaven, d. h. die Völkervereinigungen sind für das ganze Auslandsdeutschtum bestimmt, in Afrika so gut wie in Amerika. Am 25. Juni soll jeder Deutsche wissen: Niemals soll wiederkehren die Zeit, da deutsche Menschen im Ausland Not litten, weil wir im Reich uneins waren. Am 25. Juni soll die Welt wissen, daß wir an den Sieg des Reichs glauben trotz jahrelanger Bedrückung, daß wir nicht aufhören werden, für deutsche Sittlichkeit, deutsche Art, deutsche Sprache weiter zu kämpfen. Das ist der Sinn der Staffelläufe des V. D. U.

* Die Hauptversammlung der Nordwestdeutschen Versicherungsanstalt a. G. für Handwerk und Gewerbe (Nova) fand am 22. Mai in Hamburg statt und war von den Vertretern aus dem ganzen Anstaltsgebiet besetzt. Aus dem vom Vorstand vorgelegten und mündlich erläuterten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß sich der Mitgliederbestand trotz Abganges bisheriger Mitglieder erfreulicherweise vermehrt hat, und zwar um 4322 Vollmitglieder, während allerdings die Familienversicherung der Frauen und Kinder etwas zurückgegangen ist, so daß der Gesamtbestand an Versicherten sich nur um 2750 Personen auf 294 773 Personen aus dem selbständigen gewerblichen Mittelstand in einem Geschäftsgebiet in Größe von etwa einem Sechstel des deutschen Reiches erhöhte. Außer den Schabensleistungen des Jahres 1932 in Höhe von 9 222 988,42 RM wurde allen im Jahre 1932 verstorbenen Mitgliedern ein halber Monatsbeitrag zurückvergütet, was fast eine halbe Million RM ausmacht. Die Beitragsentlastungen in der Kilometerstufe und für Hausgelder und Hauskinder verminderten die Beitragsentlastung um 160 692 RM. Die Versammlung beschloß verschiedene Satzungsänderungen, u. a. den Ausschluß der Nachschulpflicht, von der allerdings in den 27 Jahren des Bestehens der Anstalt niemals Gebrauch gemacht worden ist. Der Vorstand für das neue Geschäftsjahr setzt sich wie bisher aus Th. Gewert, Egr. Bartholatus, Carl Johansen und John Lemmel zusammen. Der Ausschicht erhält dadurch ein verändertes Aussehen, daß die nach der Gleichschaltung umgebildeten Handwerks- und Gewerbebeamten neue Vertreter entsenden. Das Vorstandsmitglied Bartholatus, hamburgischer Staatskommissar für den gewerblichen Mittelstand, berichtete über die Verhandlungen des Verbandes der Versicherungsanstalten für selbständige Handwerker und Gewerbebetriebe mit den Reichsführern des Handels und des Handwerks. In diesen Verhandlungen wurde einmütig der Standpunkt vertreten, daß der gewerbliche Mittelstand die Versicherung seiner Angehörigen nicht dem Staat übertragen, sondern in seine eigene Verwaltung nehmen solle.

* Gruppverhältnisse zwischen Bahnschutz und anderen Verbänden. Da der Bahnschutz in letzter Zeit in erhöhtem Maße mit der Öffentlichkeit in Verbindung kommt, wird folgendes angeordnet: Die Angehörigen des Bahnschutzes sind, wenn sie sich in Uniform befinden, verpflichtet, den Offizieren der Wehrmacht und der Schutzpolizei den vordringlichsten Gruß zu erweisen. Der Bahnschutzgehörigen in Uniform ist zu kameradschaftlichem Gruß gehalten. Mit SA-, SS- und Stahlhelmangehörigen ist ein kameradschaftlicher Gruß zu wechseln.

* Sundebrück. Am 2. Pfingsttag nachmittag stürzte der Vierfahrer H. in unglücklich vom Wagen, daß er sich einen komplizierten rechten Unterschenkelbruch zuzog. Dr. Fortmann mit 2 Sanitätern vom Rote Kreuz, Elksfletch, wurden gerufen, welche dem Verletzten die erste Hilfe brachten und für Überführung in ein Oldenburger Krankenhaus sorgten.

* Verne. In der Nacht zum Freitag wurde in Ranzenbüttel in der Wolkerei und in der Post eingebrochen. In der Wolkerei drangen die Einbrecher nach Einbruch einer Fensterhebe in die Kontordäume ein. Sie erbeuteten aus einer Nebenkasse 66 RM, sowie 14 RM, die einem Angestellten gehörten. Außerdem ließen sie eine Kiste Zigaretten mitgehen. In der Post drangen die Diebe durch die Hintertür, die sie anscheinend mit einem Nachschlüssel öffneten, in den Dienstraum ein. Hier wühlten sie alles durch und öffneten verschlossene Schubladen mit einem

Stemmen. Anscheinend hatten die Diebe es nur auf Geld abgesehen, denn es wurde nichts gestohlen. Geld fanden sie nicht.

* **Brake.** Einem hiesigen Fischer gelang es, einen 24pfündigen Wachs zu fangen, der auf dem Westermünder Fischmarkt verkauft wurde.

* **Delmenhorst.** Die Direktion der Jute-Spinnerei und Weberei beschäftigt, für das Werk Delmenhorst weitere 200 Arbeiter und Arbeiterinnen einzustellen, so daß in dem vor kurzer Zeit erst wieder in Betrieb genommenen Werk insgesamt 480 bis 500 Mann arbeiten werden. Diese erfreuliche Maßnahme sowie die zukünftige Einhaltung der Acht-Stunden-Schicht war durch die Vereinnahmung größerer Auslandsaufträge möglich.

§ **Oldenburg.** Umgestaltung des Landbundes-Vorstandes. Auch der Vorstand des Landbundes Oldenburg-Bremen erfuhr wesentliche Veränderungen. Er besteht fortan aus folgenden Personen: 1. Vorsitzender Gemeindevorsteher Hinrich Abel, Brettorf bei Wildeshausen, geschäftsführender Vorsitzender Hausmann J. H. Vattermann, Oberage bei Elsfleth, Kaufmännischer Rat Poppe, M. d. R., Barel bei Wildeshausen, Landwirt L. Tietjen, Osterholz bei Bremen. Hausmann Vattermann, der von der Gründung des Landbundes vor etwa 20 Jahren an, erster Vorsitzender war, ist also im Vorstand geblieben. Gaubereiter Poppe erließ einen Aufruf an die Oldenburger und Bremer Bauern, in dem er ausführte, es gelte jetzt, den Zusammenschluß aller Bauern im Reich und in den Ländern herbeizuführen und endlich die Einheit des gesamten Bauernstandes zu zeigen. Der Bauer sei die Grundlage für den Aufbau der nationalen Wirtschaft. Aufgabe des Bauern sei es, sich dessen würdig zu erweisen. Daher heiße die Parole: Sinein in den Landbund! Er erwartete, daß bis Ende Juni alle nationalsozialistischen Bauern dem Landbunde beigetreten seien. Es gäbe kein Beiseitstehen mehr. Der agrarpolitische Apparat der NSDAP habe nicht die Aufgabe, dem Einzelnen zu helfen, das sei vielmehr Aufgabe der wirtschaftlichen Organisation, des Landbundes. Dem Führer Weinberg, dem geschäftsführenden Präsidenten des Reichslandbundes, müsse im Juli in Oldenburg das geeinte, geschlossene und geeiftigte Oldenburger und Bremer Bauernium gezeigt werden können. — Marktviestaufstellung von nur Oldenburger Tieren. Unter dem Vorbehalt des Präsidenten Hohenbücker, Schlüter, fand im Sitzungssaal des Landwirtschaftskammergebäudes eine Versammlung statt, zu der auf Einladung alle Züchterorganisationen des Landes, die drei Kammern, die Fleischerninnung, die Organisationen des Viehhandels, der Stadtmagistrat und die Marktverwaltung Vertreter entsandt hatten. Es galt einer Beratung bzw. Beschlusfassung über eine große Marktviestaufstellung auf dem Zentralviehmarkt in Oldenburg. Nach langer, lebhafter Aussprache wurde einstimmig beschlossen, in der Zeit vom 4. bis 6. Oktober d. J. eine solche abzuhalten, um zu zeigen, was das Oldenburger Land an hochwertigem Schlachtvieh produziere und um zu erfahren, welche Qualitäten auf dem Fleischmarkt besonders verlangt werden. Beschied werden darf die Ausstellung nur mit Vieh oldenburgischer Abstammung. Ausgestellt werden sollen Großvieh, Kälber, Schafe und Schweine. Die Abfrage erscheint desto leichter gelöst, weil mit der Ausstellung ein Weideseitlichmarkt verbunden werden soll. Es wurde ein Ausschuß gewählt, in dem alle Interessentengruppen vertreten sind. Vorsitzender ist Stadtrat Dr. Jungermann, stellvertretender Vorsitzender Marktoverwalter Jmen. Es wird gehofft, daß Reichsstatthalter Röber das Protokoll für die Ausstellung übernimmt. — Zum Verbandsvorsitzer des neu gegründeten Landeselektrizitätsverbandes wurde vom Staatsministerium Amtshauptmann Brand, bisher in Cloppenburg, ernannt, nachdem er kommissarisch die Vorarbeiten geleitet hatte. Verbandsvorsitzer Brand stammt aus Veglia und ist 42 Jahre alt. Im Jahre 1913 legte er sein erstes juristisches Examen ab und wurde bis 1919 Referendar. Dann erfolgte seine Ernennung zum Assessor. Er war tätig in Jever bis 1921 und erhielt dann als Regierungsrat seine Bestimmung als Referent für Handel und Wirtschaftspragen im Ministerium. 1923 wurde B. Amtshauptmann in Cloppenburg, wo er sich besonders für die Ausbreitung des Elektrizitätsversorgungswesens ins Zeug legte. Die Lieberlandzentrale erfuhr auf seine Anregungen eine Vergrößerung auf das dreifache. Vange trug B. sich mit dem Gedanken, eine Einheitslichtzeit hinsichtlich der Versorgung mit Elektrizität herbeizuführen, und so traf das Ministerium in ihm einen Mann, der aus Überzeugung heraus die Vorbereitungen für den Zusammenhluß treffen konnte. Bemerkenswert ist noch, daß er auch als Staatskommissar für Arbeitsbeschaffung viel erreicht hat. — Auf der Monatsversammlung des Nationalsozialistischen Reichsverbandes deutscher Kriegssopfer, Ortsgruppe Oldenburg, teilte Staatsminister Spangemacher mit, daß er in die oberste Führung des Reichsverbandes der Kriegssopfer geht, um als Nationalsozialist seine Pflicht weiter zu tun als Kämpfer um das Recht der Kriegssopfer.

* **Wangerooge.** Unter großer Beteiligung aus Nordwestdeutschland, in Anwesenheit von Vertretern der oldenburgischen Regierung, an ihrer Spitze der Reichsstatthalter für Oldenburg und Bremen, Röber, fand die feierliche Einweihung des neuerbauten Westturms auf der Insel Wangerooge statt. Der Reichsstatthalter hielt die Wehrede, in der er sich namentlich an die in der Düne versammelten Hitlerjugend wandte und sie ermahnte, im Geiste Adolf Hitlers zu streben für ein Deutschland, das die jegliche Generation unter der Führung des Volkstanzlers erbauen wolle. Nachdem der Reichsstatthalter mit dem Dampfer eingetroffen war, schritt er die Front der weit bis ins Dorf hinein spaltstehenden SS- und SA-Formationen sowie des Stahlhelms aus dem Landesverband Oldenburg-Oldriesland ab. Einem Festgottesdienst in beiden Kirchen folgte ein Platzkonzert, ausgeführt von der Standarte Wilhelmshaven der SA. Der Turm war mit den Flaggen des neuen Reiches geschmückt, vor ihm war eine Ehrentribüne erbaut, auf der man neben dem Reichsstatthalter den Oberpräsidenten der Provinz Hannover, Luhe, den Erbgroßherzog von Oldenburg mit Gemahlin, Vertreter des Bremer Senats, Landeshauptmann Dr.

Hagemann-Hannover, den Festungskommandanten von Wilhelmshaven, Kap. z. S. Ander, den Regierungspräsidenten von Aurich, Dr. Banfi, und andere mehr sah. Weiter waren die beiden Oberbürgermeister von Wilhelmshaven und Rühringen sowie verschiedene Landräte Ostfrieslands erschienen. Die Zuschauer sowie die Hitlerjugend hatten im weiten Dünenrand Platz genommen. Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Ich hab' mich ergeben“ sprach der Führer der Hitlerjugend Oldenburg, Gismann, der die Jugend ermahnte, im Geiste Adolf Hitlers zu leben. Senator Heider-Bremen überbrachte die Glückwünsche der Bremer Regierung und hob hervor, daß der Westurm in früherer Zeit schon ein Wahrzeichen der Insel gewesen sei und auch nun, nachdem er neu erbaut, von der Jugend erbaut sei, ein Zeichen dafür sei, daß die Jugend teilhaben wolle am Neubau des Reiches, das Adolf Hitler erbauen wolle, um der Jugend ein Reich der Freiheit zu übergeben. Sodann hielt Reichsstatthalter Röber die Wehrede. Er wandte sich insbesondere an die Hitlerjugend und wies kurz auf die Geschichte des Westturms hin. Er sei den Frieren durch Jahrhunderte hindurch ein Wahr- und Schutzzeichen gewesen. Er ging dann auf die Arbeit des Führers ein, der das deutsche Vaterland wieder aufbauen wolle, um es dereinst der deutschen Jugend in die Hände zu legen. Dies bedinge für die Jugend besondere Aufgaben, sie solle mithelfen, Deutschland aus dem Sumpf, in dem es sich bisher befunden habe, zu befreien. Der Reichsstatthalter schloß dann mit einem dreifachen Heil für die im Geiste Adolf Hitlers strebende Jugend. Dann übergab Reg.-Baumeister Wöhlshäger den Turm der Obhut der Westurm-Gesellschaft. Senator Heider-Bremen übernahm für diese den Turm, ihn sodann dem Jugendherbergsvorstand übergebend, für den Gaujugendwart Hochgrefe-Oldenburg Dankesworte sprach. Mit der Flaggenhissung der Jugend und dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes wurde die Feier beschlossen.

* **Barfel.** Das dem Schiffer Deeken gehörende Wohnhaus stand plötzlich in hellen Flammen und das Feuer verbreitete sich durch den herrschenden Wind schnell aus. Die jungen Leute des Hauses befanden sich auf dem Felde, während der alte Vater, der 85 Jahre alt ist, das Haus hütete und sich bereits zu Bett begeben hatte, wobei er die Türen verriegelt hatte. Nur dem energischen Vorgehen der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß der Alte mit knapper Not dem Flammentode entrißen werden konnte. Das Wohnhaus brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Ein Teil des Inventars und das Vieh konnten gerettet werden.

* **Behta.** Kürzlich wurden die Anwohner verschiedener Straßen plötzlich überfallen durch kleine Gasbühel, die in langsamer Folge aus der Luft herunterschnitten. Beim Aufschauen machte man nun eine interessante Beobachtung: In riesiger Höhe trieben vor den leuchtend weißen Wolken ganze Gruppen dieser Gasbühel hin und her. Das Ganze sah beinahe so aus wie eine Schar ruhig treifender Störche oder Bussarde. Es muß wohl irgendwo in der Nähe ein starker Wirbelwind über eine frischgemähte Wiese gefahren sein, der die Gasbühel weit emportrieb und sie dann allmählich in kleinen Brocken hinabstürzen ließ.

* **Bremerhaven.** Am 2. Feiertag ereignete sich nach 19 Uhr im hiesigen Hafengelände eine Explosion. Die Rückwand eines Baumwollschuppens flog mit lautem Knall heraus, und im gleichen Augenblick schlugen die hellen Flammen aus dem Schuppen empor. Der Brand fand an dem Inhalt des Schuppens — etwa 400 Ballen Baumwolle — reiche Nahrung. Die Feuerwehr ging gegen die Flammen von mehreren Seiten vor. Nach etwa anderthalb Stunden hatten die Wehren das Feuer in der Gewalt, so daß die Gefahr für die daneben liegenden Schuppen beseitigt war. Die Entschädigungssache des Brandes ist noch nicht geklärt. Sämtliche 400 Ballen sind beschlagnahmt.

* **Verden.** Die Große Strafkammer verurteilte den 27-jährigen wegen Eigentumsvergehens bereits wiederholt vorbestraften Müller Heinrich Schabacker aus Nienburg wegen verübten Münzverbrechens zu 6 Monaten Gefängnis. Sch. hatte während einer früheren Strafverbüßung mehrere Falschmünzen kennengelernt und war durch diesen Umgang auf den Gedanken gekommen, sich aus der Herstellung von falschem Gelde eine Erwerbquelle zu schaffen. Die Herstellung des Falschgeldes gelang ihm jedoch nicht recht, denn bei der Verausgabung wurde es sofort als solches erkannt und der Falschmünzger festgenommen.

* **Notenburg.** Am Pfingstmontag wurde das Dorf Nhausen bei Scheffel von einem furchtbaren Brandunglück heimgesucht. Als die Einwohner beim Gottesdienst in der Kirche versammelt waren, ertönte plötzlich das Feuerhorn. Alles eilte zur Brandstelle, die im Stallgebäude des Pächters Altermann lag, wo Kinder während der Abwesenheit der Eltern mit Streichhölzern gespielt hatten. Obwohl die Ortswehr sofort eintrifft und in kurzer Zeit auch die Wehren aus Notenburg, Wiefelshövede, Sottrum, Gahendorf, Wassenfen, Hellwege, Ewerfen, Unterstedt, Kirchweiser und Südwallsede eintrafen, griffen die Flammen mit ungläublicher Schnelligkeit um sich. Die drückende Hitze, ein starker Südostwind, die Strohhedachung deren Häuser und der Umstand, daß brennende Speisezeiten hunderte von Metern in der Umgebung durch den Sturm fortgetragen wurden und dazu großer Wassermangel beitrug, daß schließlich 11 Gehöfte in hellen Flammen standen und nicht mehr zu retten waren. Insgesamt sind 25 Gebäude ein Raub der Flammen geworden. Auch von dem Mobilar konnte nur ein Teil gerettet werden. Der Gesamtschaden wird auf etwa eine Viertel-Million Mark geschätzt. Von den betroffenen Bauern war nur ein Teil versichert.

* **Osnabrück.** In letzter Zeit trieb in der hiesigen Gegend ein Mann sein Unwesen, der an Gutgläubige Lotterielose, die 1 RM kosteten, absetzte. Bereits am 30. und 31. Mai sollte die Ziehung sein, bei der erhebliche Gewinne zur Ausschüttung gelangen sollten. In einer

Osnabrücker Druckerei wurden nicht weniger als 40 000 Lose hergestellt, für die der Betrüger schon 2000 Mark vereinnahmt hatte. Der Polizei gelang es jetzt, diesem blühenden Geschäft ein Ende zu bereiten. Es ist anzunehmen, daß es sich bei dem Verhafteten nur um einen Untervertreter einer Hauptstelle handelt, die sich in einer Großstadt des rheinisch-westfälischen Industriegebietes befinden muß.

Stadtratsitzung

Freitag, den 9. Juni 1933, 20¹/₂ Uhr, in der Berufsschule

Tagesordnung:

1. Wahl des Bürgermeisters
2. Wahl der Ausschüsse

Stadtmagistrat

Elsfleth, den 3. Juni 1933

Die neu gewählten Stadtratsmitglieder (vergl. Bekanntmachung vom 27. Mai d. J.) sind gemäß Art. 20 des G. D. in ihr Amt eingeführt und verpflichtet worden.

Konkurs-Ausverkauf Kunkel

Der Rest des Warenlagers als:

Aluminium-Töpfe, Aluminium-Kessel, Gießkannen, emaillierte Töpfe, Korbfessel, Plättbretter, Bürstenwaren, Gebrauchsz Porzellan etc.

soll schnellstens geräumt werden.

Karl Schröder, Konkursverwalter

Elsfleth. Für fremde Rechnung versteigere ich am Donnerstag, dem 8. Juni, nachm. 4 Uhr beim „Lindenhof“ in Oberage

- 1 bestes Arbeitspferd
- 1 Kutschwagen, 1 Halbschafje
- und 1 schwarzes Pferdegeschirr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Kaufstieghaber lade ich hiermit freundlichst an

Chr. Schröder, amtl. Auktionator

HELFT MUNDS HELFEN ROTKREUZTAG

Der Stahlhelm Bund der Ortsgruppe Elsfleth Am Donnerstag, dem 8. Juni 1933, abends 8¹/₂ Uhr, Geislers Hotel

Verpflichtung des Stahlhelmsfrauenbundes

unter persönlicher Leitung der Landesführerin des Stahlhelmsfrauenbundes Oldenburg — Ostfriesland, Frau Fingard Heje, Oldenburg.

Frauen und junge Mädchen, die sich dem Stahlhelmsfrauenbund anschließen wollen, sind herzlich willkommen
Der Stahlhelm B. d. Fr. Ortsgruppe Elsfleth Der Führer

Wanderkarten
Reiseführer
Fahrpläne

H. Bargmann
Buchhandlung

Empfehle zu Sonntag prima Kalbfleisch Pfund 60 bis 80 Pf. prima Schweinefleisch Pfund 70 bis 80 Pf. KRUSE, Steinstr. 3

Elsfleth  Kriegerverein Am Sonntag, d. 11. Juni 60-Jahrfeier des Oldenburger Kriegerbundes (Bundeskriegsgeheim) in Oldenburg

Teilnehmer fahren mit der fahrplanmäßigen Zugnummer 6.46 Uhr von Veglia nach Elsfleth.

Kameraden, die an der Festmarfch teilnehmen werden die Fahrkarte (1.10 RM) erstattet.
Der Vorstand